

Die Gewählter Briefe in nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten für den Holz- und Holzrecht wieder freigegeben werden.

Hochschüler-Stiftung. Am 28. Oktober d. J. findet wieder eine Verteilung der Jahresbeiträge der Schüler und Anna Pauchinger-Stiftung an begabte Künstler und Künstlerinnen im Kunsthandwerk statt. Bewerbungen werden nur bis zum 20. Sept. d. J. am Vorstand entgegengenommen. Später eingehende Gelüste bleiben unberücksichtigt. Nähere Auskunft über die Bedingungen wird im Bureau für Stiftungsfragen, Kleine Steinstraße 8, I, Zimmer 22, vorm. von 8-12 Uhr erteilt. Formulareinträge werden behufs gleichfalls unentgeltlich abgegeben.

Bereit ehemaliger SchülerInnen des Städt. Lyzeums nicht Studienanfall. Am 5. September fand im Festsaal des Städt. Lyzeums eine feierliche Versammlung ehemaliger SchülerInnen des Städt. Lyzeums und der Studienanfall statt. Nach einem Vortrag der Kassenführerin Wehler über Aufgaben und Ziele eines Vereines früherer SchülerInnen beschloß die Versammlung, einen solchen Verband für das Städt. Lyzeum nicht Studienanfall zu begründen. Zweck der Vereinigung soll sein, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der ehemaligen SchülerInnen der Anfall zu beleben und zu fördern, die Verbindung mit der Schule über die Schulzeit hinaus zu einer dauernden zu gestalten, für die Weiterbildung eines hobenwertigen Benehmens und damit für eine wertvolle Ausbildung der weiblichen Jugend einzutreten und schließlich durch Vorarbeiten auf allen Gebieten des Wissens sowie durch die Unterhaltung auf die Mitglieder anregend und fördernd zu wirken. Zur Fortführung des Vereines wurde Frau Landeshauptlehrerin Kertam (Wartensberg 10) berufen. Am 11. sind 14 Anmeldungen neuer Mitglieder zu richten.

Kriegerverein ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe. Infolge Umbau des jetzigen Vereinslokals findet die nächste Versammlung am Sonntag, den 9. d. Monats, 8 Uhr im Evangel. Vereinshaus, Mittelstr. 11, statt. Die Kameraden werden gebeten, unbedingt zu erscheinen.

Nächste Zusammenkunft Mittwochs, den 13. d. Mts., 8 Uhr abends im „Haus der Landwirte“, Brandstraße.

Wanderverein „Vergesstuch“. Am Sonntag, den 9. September 1922 abends 8 Uhr findet in den „Deutschen Bierhäusern“ die Mitgliederversammlung statt, am Sonntag, den 10. September ein Familienausflug nach Schloßhaus „Witzkau“. Treffpunkt 2.30 Uhr nachm. am Bahnhofsplatz (Hofplatz). Zu beiden Veranstaltungen wollen die Mitglieder pünktlich und vollständig erscheinen.

Stadtheater. Sonnabend 7 Uhr „Der Gont“, Montag 7 1/2 Uhr „Hebernann“, am Sonntag 7 1/2 Uhr geht „Böhme“, Oper von Pacini erneut in Szene. In der Hauptrolle sind besetzt: Hilde Beck, Marie Korb, Cornelius Band, Sigmund Matusewitsch, August Kuesler, Will Sonnen, Heinrich Lehmer. Spielzeitung: Hans Sieple, musikalische Leitung: Oscar Braun. Die Theaterleitung weist nochmals darauf hin, daß der Vorverkauf für die laufende Woche an der Kasse des Stadttheaters jedesmal am Montag beginnt. Für die Montag-Vorstellung der darauffolgenden Woche sind Karten ab Donnerstag zu haben. Die Kasse ist geöffnet an Abendtagen von 10-2 Uhr, an Sonntagen und bei Doppelvorstellungen von 10-1 Uhr.

Das Thalia-Theater wird am Sonntag mit der Eröffnung von „Neunzehn-hundert-neunzehn“, Feiernacht von Impfen und Mathern, eröffnet. Anfang 7 1/2 Uhr.

Domchor. Die Proben des Domchors finden Montags abends 8 Uhr, im Domgemeindehaus, Kl. Klausstr. 12 (Hof), statt. Anmeldungen neuer Mitglieder (Kamen u. Herren) in den Proben.

Wetterwarte. Der hohe Druck hat an Intensität etwas verloren, überdeckt jedoch in Form eines breiten Gürtels noch das ganze nördliche Europa. Die Ausläufer des böjischen Tiefes haben ihren Einfluß nordwärts ausgedehnt, so daß in Deutschland die Bewölkung wieder allgemein zugenommen hat. In den böjischen Landesteilen sind nachts Regenfälle aufgetreten, die sich bis zur mittleren Saale erstreckten. Da das böjische Tief verfliehet, so dürfte der hohe Druck wieder die Oberhand gewinnen.

Aus der Heimat

Leuerungstrawalle.

Einführung eines Kontrollauslasses.

Jena, 7. September. In Jena ist es infolge der Lebensmittelleuerung zu ersten Unruhen gekommen. Die Beschäftigten der Fabrikbetriebe rücken geschlossen auf die Straße und zogen vor das Rathaus, wo der kommunistische Landtagsabgeordnete Dr. Reubauer eine Ansprache hielt. Darauf wurde eine Abordnung zum Bürgermeister geschickt, um ihm mitzuteilen, daß die Arbeiter sofort einen Kontrollauslass für die Überwachung der Geschäfte einlegen werde. Der Bürgermeister erklärte sich damit einverstanden. Die Vertreter der Arbeiterfrage, der Preisprüfungsstelle und des Gemeindevorstandes beschloßen, eine Abordnung nach Weimar zu senden, um von der Thüringischen Regierung die sofortige Einberufung des Landtages zu verlangen, damit die härtesten Maßnahmen gegen den Wucher getroffen werden können. Im einzelnen lauten die Forderungen der Arbeiter nach bekanntem Muster: 1. Erfassung der Ernte, 2. Ausfuhrverbot, 3. Höchstpreise, 4. Eisenbahnkontrolle.

Wörslein. (Mandatsniederlegung — Ehrenentmahl.) Der kommunistische Stadterordnete Wilhelm Schöne hat sein Mandat niedergelegt, an seiner Stelle wurde vom Wahlausschuß der Arbeiter Friedrich Weide als Stadterordneter verhandelt. Gründe, die Schöne zum Rücktritt veranlaßten, sind noch nicht bekannt. — Der Gewerkschaft für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt naht sich seiner Vollendung. Da der Denkmalsfonds zur Verteilung der Kosten noch nicht ausreicht, soll in den nächsten Tagen nochmals eine Sammlung veranstaltet werden. Heber die Einweihungsfeier ist noch nichts Näheres beschlossen worden.

Städtelch. (Die Stadterordneten) beschloßen infolge der Finanznot die Gewerbliche Fortbildungsschule zu schließen.

Nordhausen. (Der bisherige Direktor unseres Stadttheaters, H. B.) der als Oberregisseur des Stadttheaters nach Eisen berufen war, hat die Direktion des Stadttheaters in Weimar übernommen.

Wetern. (Massenerkrankungen.) In Wetern, Kleinsdorf, Schönbeld, Ringleben und Bornleben erkrankten insgesamt 85 Personen nach dem Genuß von gebacktem Schweinefleisch. Die Unternehmung ist im Gange.

Coburg. (Nichts mehr ist sicher.) Als der Totengräber in Coburg ein Grab machen wollte, merkte er, daß das Grabwässchen, in dem er seine Geräte anzuwenden, erbrochen war. Die zwei Leiche, die zum Einmaligen der Erde ins Grab dienen, waren geflohen.

Georgsdorf. (Eine entsetzliche Missetat) beging hier ein 18jähriger Burche an seinem 17jährigen Bruder. Beide waren mit einem Trupp gleichaltriger Burchen vom benachbarten Zellberg hierher in eine Gastwirtschaft gekommen. Im angetrunkenen Zustande wurde der ältere Bruder teufel und rabenartig, als der jüngere Bruder ihn zur Ruhe gebot, schloßte der Betrunkene mit einem kleinen Hebelmesser unter, nach auf den jüngeren Bruder ein und traf ihn so unglücklich in die Herzgegend, daß er nach einigen Minuten an innerer Verblutung starb.

Schwandorf. (Blitzableiter diebe) haben hier in zwei Nächten 12 Blitzableiterstippen entwendet.

Dresden. (Für 10 Millionen Getreide verbrannt.) Auf Rittergut Eichenfeld bei Jämsch brach in einer großen Scheune, die mit Getreidevorräten angefüllt war, Feuer aus. Der Brand verbreitete sich schnell über das langgestreckte Bauwerk. Mächtige Feuerwehren der Umgegend mußten sich darauf beschließen, die Nachbargebäude zu sichern. Der Schaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Erhart. (Entlassung gegen Kaution.) Der praktische Arzt Dr. med. Hara, der vor einigen Wochen wegen des Verdachtes des Verbrochens wider das feindliche Leben in Untersuchungshaft genommen worden war, ist gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 200 000 Mk. auf freien Fuß gesetzt worden.

Eisenach. (Eröffnung der Wartburg-Eintrittspreise.) Die künftig fast am laufenden Betriebesloßen modus eine weltweite Eröffnung der Eintrittspreise zur Wartburg notwendig. Der Ausschuss der Wartburg-Stiftung hat darum folgende Preise festgesetzt: Normalpreis 100 Mk., Reichspreis und Deutscher Preis 200 Mk., Eisenach 10 Mk., für Vereine, Schulen und Kinder bleiben entsprechende Ermäßigungen. Zustände, die sich als Reichspreis ausgeben, um sich einen billigeren Eintritt zu verschaffen, machen sich nach § 263 des Bürgergesetzbuches strafbar und werden wegen Betrugs verfolgt.

Jena. (Eine Bitte der Jenaer Studenten.) Der Verein Jenaer Studentenvereine ist an die Jenaer oder Landeshauptstadt in Bezug auf die Erhaltung begriffene große Sporthalle, in der etwa 1500 Studenten geübt werden sollen, durch verlässliche Belieferung mit Lebensmitteln zu unterstützen.

Weimar. (Höhe.) Bei der gestrigen Nachmittagsvorstellung des zuerst hier galizierenden Jirtus Sarnali erlitten infolge der herrschenden Hitze mehrere Personen Ohnmachtsanfälle und mußten den Jirtus verlassen. Bei 30 Jahre alte Frau sollte gerade aus Darmstadt bei Bad Sulza erlag einem Herzschlag.

Greiz. (Einfass der Manna.) Jetzt ist auch in unserer Gegend die Ranne aufgetaucht und zwar in großen Schwärmen. In verschiedenen Orten haben sich die Schwärme nicht nur im Wald, sondern auch auf den Obstgärten inmitten der Obstbäume niedergelassen. In Coburg hat die Schwalbenmännchen gemacht zum Verhängnis gegen den Schöbalden.

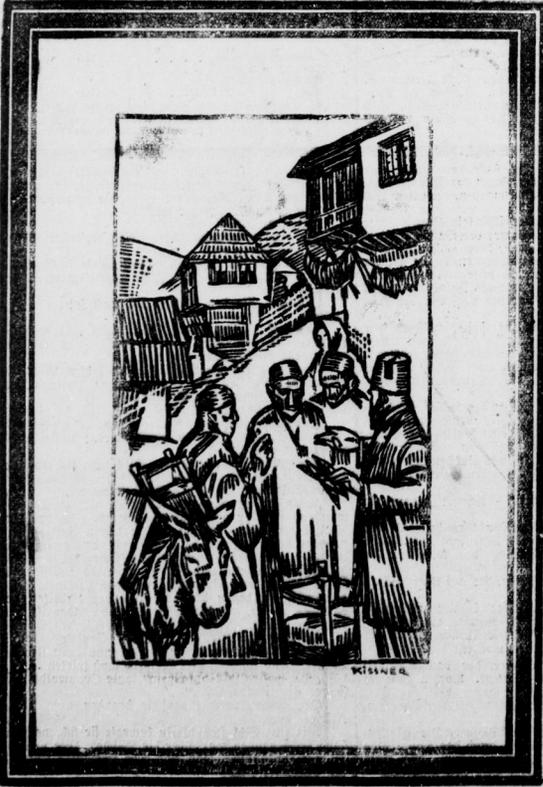
Naumburg. (Die Kanalarbeiten als Reichsarbeit.) Die Oberpräsident Köhling mittelte, sollen sämtliche Kanalarbeiten in der Provinz Sachsen angeht eine etwa 2000 Mann starke Arbeitsbrigade zu vorbereiten werden, daß sie sofort in Angriff genommen werden können.

Genhlin. (Standaalaffaire.) In dem Dreieck Hohenzollernhof hat die Staatsanwaltschaft wegen zahlreicher Fälle von Abtreibungen, bei denen der Nachschichter den Helfer gemacht hat, eine Untersuchung eingeleitet. Der Nachschichter ist geflüchtet, seine Frau hat sich erhängt. Es leben Verhaftungen bevor.

Gardelegen. (Ein neuer Schwindel.) Ein angeblicher Bureauarbeitsverwalter verübte in Gardelegen und in anderen Städten Provisionsgeschwindelen. Er kaufte im Auftrag eines Nutzfahrers in Halle Leinwand und andere Gegenstände, veranlaßte die Verkäufer zur Zahlung der erstandenen Sachen an den jüngeren Vorkäufer und ließ die sofort zugewandene Provision in die Tasche. Schon nach Verlauf weniger Tage ging dann bei dem Verkäufer die wenig erfreuliche Nachricht ein, daß der Vorkäufer in Halle nicht Bezahler der ihm übergebenen Gegenstände sei, und aus diesem Grunde die Annahme verweigert wurde, trägt der Verkäufer auch die Kosten für Verladung, Ueberweisung, Versicherung usw.; er muß zufrieden sein, wenn die umherziehenden Sachen wenigstens erhalten werden bei ihm eintreffen.

Salswedel. (Schließung des alimantischen Erholungsheimes.) Der Vorstand des Heimes hat beschlossen, die Heime des unrentablen Defizits sich entschließen müssen, das vor 22 Jahren ins Leben gerufene alimantische Erholungsheim schon am 1. September d. J. zu schließen.

Braunshweig. (Schwefelreife Feldbeobachtung.) In der Gegend von Walsrode in Braunshweig haben sich Wunden der Feldbeobachtung organisiert. In der Stärke von 80 Mann fielen sie am Dienstag über ein in Gärten liegendes Weizenfeld des Rittergutes her und schütteten die Weizen auf den Boden. Der Feldbeobachter, in Stärke von 5 Mann, mußte sich, da ein Teil der Diebe bewaffnet war, zurückschlagen. Erst als eine Abteilung Landjäger zur Hilfe kamen, konnten die Entbeobachteten vertrieben werden. Einige wurden verhaftet.



Alle Haus Neuerburg-Marken werden nach fachwissenschaftlichen Grundsätzen hergestellt.

Besondere „fachkunde“ ist erforderlich für die richtige Auswahl der Provenienzen im Ursprungsland. Unsere Orient-Organisation verfügt über Kräfte, die von frühesten Jugend an mit den Gewächsen ihrer heimatlichen Scholle eng vertraut sind. Sie treffen ihre Auswahl in erster Linie nach den Anweisungen, die sie von der Rohstoff-Zentrale erhalten.

Die Sonderstellung der Haus Neuerburg-Marken wird begründet durch fachmännische Auswahl der Rohstoffe.

HAUS NEUERBURG

Die einsame Nacht.

Von Inga Russell.

Pflichtig fand überall die Nacht fürchterlich und lärmlos. Der Abend war dabinagelitten im laulichen Spiel der inbrünstigen Farben, leichten Wind über verblühende Tagelilien wehend. Dann war aufstöhnend ringsumher die Dunkelheit getreten, bis sie sich von einem Himmelstrand zum andern spannte.

Stierne funkelten wie kalte Steine, die sich neigten, durch die Klarheit zu fallen. Fremd standen die Bäume als düstere Dunkel und vertieften nichts von dem hellen Flatterndem Zageblanz ihrer Blätter.

So war mit einem Male eine neue Welt geschaffen. In dem schmalen Vorgarten war das gerühmte Hin- und Hergehende Gespräch von Mann und Frau verstummt. Eine Befremdung kam mit der Nacht.

Der Mann ließ seine Schritte tief in die zunehmende Dunkelheit treten. "Warum" dachte er, "kann das Auge am Tage weit in die Ferne schweifen; zur Nacht vermag es nicht über einen kleinen Umkreis hinauszuwachen und verlangt doch gerade danach, unendlich zu wandern."

Er schien in schwärmenden Gedanken die Frau neben sich vergehen zu haben. Als sie aufstand, sprach sie ihm das Gedächtnis ihres schattigen Abends an.

"Erzähl", sagte er, "ich erzehle und ging neben ihr über den weissen Kies die weichen Stufen hinan in das Park. In dem Zimmer schimmerten durch die dicht sich lagernde Finsternis vereinselt Gegenstände auf.

Während die Frau noch draußen war, ging er einige Male waltos auf und ab. Als sie eintrat, setzte er sich behaglich an den Kamin. In dem er seinen Koffer anhielt, wendete er den Kopf zu ihr:

"Ich möchte noch einige Augenblicke spielen. Das bist durch mich nicht stören. Ich komme gleich."

Da schloß sich die Türe und er hörte langsame Schritte die Treppe hinaufgehen. Er spielte frivole Melodien.

Der zweite sah ihm heute abend: Beethoven? — Der Klang der seiner kleinen Hände hörte, aber das Klavier war zu flüchtig, fast sprudelnd, tollend oder zerstückelnd. — Ueber Wagner, der rote Blumen feurig vor die Seele malte, hinweg ging er zu Bach, der klar und heilig-nüchtern Präzedenz geschrieben, in strebenden Wellen zu Felderdomen aufgab.

Aber auch das blieb still — und ehe noch die letzten Takte kamen, hob er die Hände von den Tasten und schloß den Kamin.

Die Treppe knarrte laut, als er hinabging. Bestimmt klinkte er die Türe zum Schlafzimmer auf. Seine Frau lag schon zu Bett.

"Danke, laß nur", sagte er, als sie das Licht aufschalten wollte. Warum verriet er es, als in der Stille vor ihr zu stehen? Er tastete sich an sein Bett, das nahe der offenen Balkontüre stand.

Die Stimme seiner Frau kam zu ihm herüber: "Du bist jetzt wohl schlafen?"

Da wurde ihm plötzlich alles klar: sein Gefühl der Nachtlosigkeit, die Vere in dem Haus, sonst war die Türe zum Nebenzimmer immer angeht, damit man das kleine Zimmer der schlafenden Kinder hörte, oder daß man gleich wachte: eines bei einem hohen Traum und man muß zur Hilfe eilen.

Deute schloßen sie zum erstenmal unbehilflich von Vater und Mutter weit fort in einer anderen Stadt. Das war es, das die Nacht plötzlich so schwer und schwarz gemacht hatte: nicht das Fernsein der Kinder, aber das, was daraus erwuchs: das Mann und Frau allein voreinander waren.

Er sah sich um und blickte fremd zu ihr hinüber. Ihr Haar lag schwarz auf den weissen Kissen. Ob sie das Gedächtnis hatte? Sie forderte seine Antwort auf ihre Frage. Sie dachte auch wohl schon etwas anderes.

Im Schritte der Schwärze. Es drängte ihn — und doch es war schwer — aber schließlich tat er es doch: er ging um die Buchenden der Betten herum und fand vor ihr, groß und unbeschaffen.

"Du", sagte er, "wer bist du?"

Wie sah die Frau seines Lebens weit geöffnet und wachte nicht, daß er doch vor ihm stand. In dem Zimmer und Schwerk, in der Stille und Schwärze langer Jahre warf sie die Arme empor, daß sie die Finsternis aufschimmernd durchschritten.

Die zurückgebeugten Wogen jahrelang schmerzhaft gestauter Ströme schlangen brandend über ihr aufwachen. Im nächsten Augenblick sah sie, daß sie allein war.

Schwarz hob sich ihre Gestalt gegen die leise Sternenseligkeit, die durch die Balkontüre kam.

Als juchender Weise kam seine Stimme: "Wir wollen offen voreinander sein. Wir wollen uns nicht beirren. Man ist allein, und es gibt keinen Weg daraus hinaus. Man laute nie wieder zurück, wenn die Seele einmal vorbestengeten ist. Es wäre nur Eige und mühsames Aufheben von Dingen, die schon lange ihren Klang verloren. — Das ist das Geheimnis, die Trägheit, die Dunkelheit, durch die es ein Blüten ohne Ende gibt. Überall wo Mann und Frau wache Seelen haben."

Gültig war er in den letzten Worten zu ihr gekommen und strich über ihr Haar. Sie dachte dabei: Wenn ich noch ihm gehe, wird er mich vielleicht doch lieben."

Er wand wieder am Fenster. Dann ging er in das leere Zimmer der Kinder und warf sich angebeugt auf eines der Betten.

Neben ihm weinte leise die Frau. Er dachte, daß sie morgen beide brennende, glanzlose Augen haben würden und ein Schicksal von schämender Ratlosigkeit um die Lippen.

Segelfahrt.

Wellental und Wellenbügel. Nichts ist höher als die See, Flüsse braunen sich verlassen. Du hast Bügel, du hast Bügel!

Und sie kommen die Prinzenessen, Weiße Kronen in den Haaren, Kommen lachend hergeschoben, Rai ihr Mund, vor ihr Mund, und der große Reis so rauh, Kommen lachende Prinzenessen, Gatten grüne Jamburjengel.

In den weichen Schmelzschanden, Tuchen an des Bootes Wänden — — Bliese, Bliese, Rinne, rinne, Wellental und Wellenbügel, Du hast Bügel, Du hast Bügel, Du hast Bügel — —

Ob, der Wind!

W. A. Krahnhafe.

Offenbüchse Legenden.

Bligeleiti von Wils Herich-Christi.

1. Die Zitterpappel.

Der schmerzgeprüfte Gottesknecht sollte den schmerzvollen Kreuzgang antreten. Juvor aber war der Schöpfer des Weltalls, Gott der Herr, den besten Weg dabingezeichnet und hatte in glühiger Heilig dem verfluchten Geister geboten: "Geh zu dem Meer, nimm dir einen Stein, den du willst, und steck ihn in die Erde, und auch die immer lachenden geliebten Sängler fügen sich dem Befehle und flugen hinunter und vor Entsetzen an ihren kleinen Körperchen zitternd, weil von dem Meer und der Stelle, wo sich die marktschreiernde Kreuzigung abspielte sollte. Den Bäumen, die an dem Meer standen, befohl Gott: "Schnauz nicht auf, bei der lebendigen des Meeres kommen nicht!"

Auch Mann und Strauch gehörten, und sie verbarrierten alle gleich der übrigen Natur in stiller Trauer. Nur eine junge, hübsche Pappel, welche noch nicht viel von der Welt gesehen hatte, dachte bei sich: "Ist Menschenleben wohl wirklich so furchtbar schwer zu tragen und so gräßlich anzuhaben?"

Sie schaute die Welt um sich, sah die Menschen, die sich in einem Leben, das durch die Erde zitterte, Mühseligkeit und die ihre Wege und richtete ihr Augenmerk auf den heranwachsenden Baum; da sah sie, wie Christus unter der allschweren Last des Kreuzes bis zum äußersten ermattet zusammenbrach. Das furchtbare Entsetzen bei dem Anblick dieser grauenhaften, unheimlichen Wälder fuhr der jungen Pappel bezaubert in ihr Schicksal, schmerzhaften Schicksal, das sie in diesem feil feiner schrecklichen Stunde nicht ruhig halten kann. Immer mehr sie an dieses, so schauerliche Ereignis denken, und deshalb zittert die Pappel schon bei dem leisesten, unmerklichen Aufbauche, sie zittert im Winter so gut wie im Sommer; im Schallei wie in der Stille, und niemals, so lang noch ein Baumchen dieser Art auf der weiten Welt steht und wächst, wird sich dieses Bitters verlieren. . . .

2. Die Trauerbirke.

Viele, viele Wälder standen in einer Gruppe dichtgedrängt zusammen, und ihre langen Zweige breiteten fühlenden Schatten in weitem Umkreise. In diesen fahlen Schatten trugen die Freunde und Krieger des Herrn den blutigen Leichnam Christi, den sie lobten von Kreuzen genommen hatten, und trugen ihn dort in den Schoss der lieben Mutter Gottes, welche in größtem Schmerz lange Zeit verbarrierte.

Der Himmel, der vorher in fröhlichem Blau gerannt, verhäufte sich bei dieser erschütternden Szene mit nachschwarzen Wolken. Kein bliesender Strahl sollte des Gefreuzigten leidvolles Antlitz heilen, kein helles Licht die Gottesmutter in ihrem selbstigen Schmerze heilen. Als dennoch ein feiner Strahl, der die Wälder nicht durchdringen konnte, senkten die Birken ihre Zweige in innigstem Mitleid mit herunter und verhäufte das rührende und erzeulende Bild vollständig.

Zur Erinnerung an diesen Dienst, welchen sie dem Gottesknecht geleistet haben, verblieb ihnen und ihren zahlreichen Nachkommen die tiefe Form und man pflanzt die Trauerbirke vielerorts gern auf die Wälder lieber Verstorbenen. Die herabgehagelten Ähren, die schwarzen Zweige erweisen dem Gedenke, als sei der Tod gelübt, betrauert und beklagt. . . .

Die „fromme Helene“.

Frankes Stoffel wird vom Hofe mit Erlaubnis der Kaiserin beurlaubt. Einmal Tages denkt der Götterknecht: Wäre dem Stoffel mal beherder gehen! Und er nimmt ihm die „fromme Helene“ mit. Stoffel fragt es nach dem Namen, wie hat er das mit dem Stoffel? — Der Herr Helene, wenn ich dich so jenseitig nicht, daß es das Wort Stoffel ist, denn bist ich mal manchen Mal jenseitig nicht!

Rätsellecke.

Gilben-Rästel.

Was den 10 Silben: bel e et te nei bu kari se nu pos rie schia k ler te zu toßen 8 zweifelhafte Wörter gebildet werden mit folgender Bedeutung: 1. Schmeißel; 2. Pfeffermüller; 3. Geige Quelle; 4. Pöbelgeist; 5. Kiderger; 6. Zimmergebet; 7. Amphibie 8. Weßspitze. Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser acht Wörter ergeben aneinandergereiht und von oben nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Knaarogram-Schätze.

Nur die beiden Birken sind ammal Schätze aufzuheben, die aus dem letzten Buchstaben in veränderten Reihenfolge bestehen. (Die Anstellungen sind nach dem ersten der beiden Wörter alphabetisch geordnet.)

- 1. Kaum waren die Blätter mit — gefüllt, als man einen Solamander —.
2. Zah die — mit Sand bestreut wird, — ist nicht, jagte die Gausfrau.
3. Nachdem die Herrschaft ausgegangen war, ließ sich der — auf einem weichen Stoffel —.
4. Werden die Bäume in eurem — dieses Jahr gut —?
5. Auf — wächst das Korn, das der Müller zum — braucht.
6. Als die untergehende Sonne den — vergolbete, sah er aus, als — sein Spiel.
7. In eine der —, die der Kaufmann gut verschlossen und augenblicklich erhebt, war doch ein — getreten.
8. In welchem — haben die schöne — gekauft?
9. Soll man denn immer lauben — predigen? — legte der Scherz, da wußten die Schärer nicht, wo die — steht.
10. Der —, den mir eingemacht haben, ist schon — ganz verbräunt.
11. Im — hat man oft eine — Vorstellung von der Welt.
12. Unsere Kohlen sind gehoben; vielleicht ist auch unser —.
13. Die — müssen immer gehen; abends sieht man sie auf, damit sie auf nachts nicht —.

Berühmungs-Anfrage.

Aus den nachstehend aufgeführten je 2 Wörtern soll durch Umstellen der Buchstaben je ein neues Wort gebildet werden, dessen Anfangsbuchstaben, zu einem Wort vereinigt, ein für die Reize notwendiges Hilfsmittel ergeben.

- Stich Gram Dorfschenke
Rau Kur Handkräftiges Dokument
Barbar Reib Ruch und Bierklaus.
Eile Reis Genüß.
Benz Ob Brennbares Flüssigkeit
Was Ob Stadt in Pommern.
Schau See Handtrank
Gau Vore Biertrank.

Bilder-Rästel.



Auflösung der Rästel aus voriger Nummer:

- Auflösung des Anfangsbuchstaben-Rästel: — Julia Jant Mal Gaba.
Auflösung der Namen- und Buchstaben-Anfrage: Kilmia Friedberg, Daniel Biffette, Helmar Thoma, Justus Dohgobert, Udo Schöckel.
Auflösung des Reize-Rästel: Kur-Tor, Tor-Schluß, Schluß-Wort, Wort-Spiel, Spiel-Brett, Brett-Spiel, Spiel-Heil, Heil-Geld, Geld-Far, Far-Erdbe, Erdbe-Berg, Berg-Tag, Tag-Fuß, Fuß-Wann, Wann-Stein, Stein-Weg, Weg-Dorn, Dorn-Burg, Burg-Dorf, Dorf-Wald.
Auflösung des Gegenüber-Rästel: 1. Entschelt, 2. Gensola, 3. Dittal, 4. Mfcher, 5. Spantferkel, 6. Schnellläufer, 7. Sandtrienen, 8. Stammboom.
Auflösung des Wort-Spiel: 1. Uebel-Büchel, 2. Adler-Gelb, 3. Gut-Gut, 4. Engel-Kingel, 5. Dorf-Torio, 6. Grog-Trag, 7. Erie-Kric. — Negativa.
Auflösung des Bilder-Rästel: — Geben ist Sahe des Reichen. —

Chefhandsregeln

aus dem Umgang des hochachtbaren Jahrgenossen.
„Freie oder freie nicht — du wirst in keinem Falle der Reue entgegen.“
„Ein junges Mädchen nimmt gern Bildung an. Schone ist es dagegen, ein Weib, das schon mit der Jahren in der Erlebung vorerleidet ist, nach dem Sinne des Gatten zu riechen.“
„Lorelei ist es, ein altes Weib zu heiraten. Während ich auf ihren Lob warte, legt ein Weib, lebe ich selbst wie ein Feter unter den Lebendigen.“
„Für den ersten Mann, der sie zur Frau machte, hat das Weib immer ein gewisses Vorrecht, weil dieses es war, das sie dem Gies ihrer Bezeichnung entgegenbrachte.“
„Erebe nicht blüme über die Grenze deiner Bequemlichkeit.“
„Je höher die Stufe, desto gefährlicher ist der Fall. Nicht die Freunde aus demselben und jede eine Gattin, deren Ansehen über die beugten nicht erhaben ist.“
„Man wird, sagt Seneca, eine gute Gattin finden, wenn man ohne Nebenacht nur sie allein sucht.“
„Durch den Ehevertrag verliert oder veräußert sich gewissermaßen der Mann, oder er laßt sich wenigstens Gatt und Gerecht. Der sich nicht laßt, sagt der berühmte Dumasit Erasmus von Rotterdam, ist unbedeutend.“
„Nur ein Weib, das sich selbst, selber ohne Bräutigam zu haben, kann man unerschütterlich gibt es als ein reiches Weib.“
„Der ein unbedingtes Weib bräutet, nimmt Armut, und wo ein weiches nicht, behält die Unruhe in sein Gatt und.“
— Gattin Ordnung.

